

Siegfried Bachmayer

**Eine Studie über den Aufstieg
von Menschen mit Behinderung**

**Biografieforschung als Mittel zur
Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit**

**Bachmayer, Siegfried: Eine Studie über den Aufstieg von Menschen mit Behinderung:
Biografieforschung als Mittel zur Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit.
Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015**

Buch-ISBN: 978-3-8428-8392-5

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-3392-0

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015

Printed in Germany

FORMALES

Sofern nicht anders gekennzeichnet, sind die Hervorhebungen in Zitaten dem Originaltext entnommen. Die unterschiedlichen Hervorhebungsformen (fett, kursiv) wurden dabei vereinheitlicht. Für die Transkriptionen gilt hier die kursive Form.

Soweit in der Studie personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen sie Frauen und Männer gleichermaßen.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	11
Einleitung	13
Problemstellung.....	13
Beschreibung methodischer Ausführungen.....	16

TEIL I

THEORETISCHER RAHMEN

Kapitel 1	
Sozialisation	19

Kapitel 2	
Behinderung	23
2.1 traditionelles Begriffsverständnis	23
2.2 Empowerment	25
2.3 Inklusion	26
2.4 Kompensation.....	27
2.4.1 Medizinische und psychologische Aspekte/Dimensionen.....	27
2.4.2 Kompensationsstrategie.....	28
2.5 Einstellung der Menschen mit Behinderung gegenüber den Behinderten	29
2.6 Zusammenfassung und Abwehr gegen den gesellschaftlichen Status als Behinderte	29

Kapitel 3	
Eigenschaften der Selbstverwirklichung	31
3.1 Unabhängigkeit, Wille	31
3.2 Selbstverwirklichung	31
3.3 Fazit	32

Kapitel 4	
Realisierung der Ziele	33

TEIL II

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Kapitel 5	
Qualitative und interpretative Sozialforschung	37
5.1 Einführung.....	37
5.2 Charakteristika qualitativ-interpretativer Forschung.....	38
5.3 Explorative Studie	39
5.3.1 Höhere Validität in der explorativen Studie	39
5.4 Methodenauswahl.....	40
5.4.1 Spezifisch biografische Perspektive	40
5.4.2 Soziologisches Verstehen.....	41
5.4.3 (Re-)Konstruktion von Handlungsmustern zur sozialen Wirklichkeit.....	42

Kapitel 6	
Der Forschungsprozess	43
6.1 Organisation für die Forschungsgespräche	43
6.2 Umgang mit dem Material	45
6.3 Kodieren	45
6.3.1 Offenes Kodieren	45
6.3.2 Vorgehensweise des offenen Kodierens	46
6.4 Auswertungen der Daten	47
6.4.1 Unterschied zwischen der wissenschaftlichen und alltäglichen Interpretation	47
6.5 Eisbergmodell nach den hermeneutischen Prinzipien	48
6.6 Validierung	50

TEIL III FALLGESCHICHTEN

Kapitel 7	
Fallgeschichte 1: F.H.	53
7.1 Lebensgeschichte	53
7.2 Sozialisationsprozess	54
7.3 Umgang mit der Bewältigungsstrategie	60
7.4 Selbstverwirklichung	61
7.5 Fazit / Falltypisierung	62

Kapitel 8	
Fallgeschichte 2: H.J.	63
8.1 Lebensgeschichte	63
8.2 Sozialisationsprozess	63
8.3 Historische Entwicklung	73
8.4 Fazit / Falltypisierung	74

Kapitel 9	
Fallgeschichte 3: J.H.	75
9.1 Lebensgeschichte	75
9.2 Sozialisationsprozess	75
9.3 Kompensationsstrategien gegen Barrieren	77
9.4 Lebenswandel	78
9.5 Fazit / Falltypisierung	79

TEIL IV RESUMÉ

Kapitel 10	
Auswertung	83
10.1 Zusammenstellung der zentralen Aspekte erfolgreicher Zielrealisierung behinderter Menschen	83
10.1.1 Bildung des gesellschaftlichen Status	84
10.2 Persönlichkeit und ihre Entwicklung in der Sozialisation	85
10.2.1 Zusammenfassung und Tabellenaufstellung der persönlichen	

Merkmale aller Fälle	85
10.2.2 Umgang mit sich selbst und mit anderen.....	87
10.2.3 Ein modernes Begriffsverständnis von Behinderung	89
10.2.4 Stigmatisierungsgefahr	91
10.2.5 Entstehung einer Beziehungsform in der Situation	92
10.3 Befriedigung der Bedürfnisse und Selbstakzeptanz	93
10.4 Individuelle Anpassung und Entwicklung.....	94
10.4.1 Erziehungsstile der Eltern	94
10.4.2 Willensbildung und Kampfbereitschaft.....	94
10.5 Realisierung der Ziele.....	95
10.6 Inklusion und Teilhabe an der Gesellschaft.....	97
10.7 Erfolgreiche Strategien der interviewten Persönlichkeiten mit Behinderungen.....	99
10.8 Antworten auf die Forschungsfragen.....	102
Kapitel 11	
Zusammenfassung und Ausblick	105
11.1 Zusammenfassung.....	105
11.2 Ausblick.....	107
Literaturverzeichnis	109

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Phasen der Sozialisationsprozesse	21
Abbildung 2: Einflussphasen und Ebenen.....	21
Abbildung 3: Kompensation.....	28
Abbildung 4: Zusammenstellung der zentralen Aspekte erfolgreicher Zielrealisierung behinderten Menschen	83
Abbildung 5: Lebens(aufgaben)gestaltung.....	84

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Ursachen für ein Ungleichgewicht.....	28
Tabelle 2: Tabellenaufstellung der persönlichen Merkmale aller Fälle.....	85
Tabelle 3: Umgang mit sich selbst und mit den anderen.....	87
Tabelle 4: Merkmale der Realisierung der Ziele.....	95
Tabelle 5: Aspekte des schulischen Aufnahmeverfahrens	101
Tabelle 6: Förderliche Umstände im sozialen Umfeld und Handlungsstrategien erfolgreicher Menschen mit Behinderung	102
Tabelle 7: Die Bedeutung der inneren Haltungen für die Realisierung selbst gesetzter Ziele	103
Tabelle 8: Umgang mit Kritik und Ablehnung	103

*Mein Körper ist das genaue Gegenteil einer Utopie,
das kleine Stück Raum, mit dem ich buchstäblich eins bin.
Mein Körper ist eine gnadenlose Topie.
(Foucault 2005: 25)*

Vorwort

Ausgangspunkt für mein Thema war der Gedanke, dass es verwunderlich ist, wie viele Menschen ohne Behinderung mit behinderten Menschen in einer Weise umgehen, die nicht anerkennt, dass behinderte Menschen keine Besonderheit darstellen, sondern ebenfalls ein selbstbestimmtes Leben führen können. Denn für die behinderten Menschen ist das eine Selbstverständlichkeit. Sie empfinden ihre Behinderung nicht als ein Hindernis und wissen genau, was sie wollen.

Allerdings besagt das Gesetz¹, dass Menschen mit Behinderung oder besser gesagt behinderte Menschen einer speziellen Gruppe zugeordnet werden sollen. Sie werden vom Land und vom Staat in fürsorglicher Tradition versorgt, weil sie den gesellschaftlichen Standards, die aus der Zeit des Faschismus stammen und noch heute prägend sind, nicht entsprechen würden und deshalb benachteiligt seien. Von diesen Zuwendungen abhängig lebt die Gruppe der Behinderten auf Lebenszeit. Das ist ein sozial- bzw. behindertenpolitischer und fürsorglicher Aspekt, der allerdings auch seine Nachteile hat, wie zum Beispiel die Nicht-Anerkennung und Bevormundung der Behinderten als gleichberechtigte Menschen durch die Menschen ohne Behinderung. In der vorliegenden Arbeit werde ich jedoch nicht näher auf diese Gegebenheiten eingehen. Stattdessen konzentriere ich mich auf die Menschen mit Behinderungen, die ihre Unabhängigkeit wahren und ihr Leben erfolgreich und unabhängig meistern. Unter der gesetzlichen Zuordnung verstehe ich, dass der Staat Gesetze gemacht und dafür die Kategorie der Behindertengruppe eingeführt hat. Alle, die eine Behinderung vorweisen, haben gesetzliche Ansprüche auf diverse Unterstützungen. Darum geht es um die selbstständigen Personen, die keiner sozial oder kulturell bedingten Statuszugehörigkeit dieser Behindertengruppe zugeordnet sind. Das behaupten zumindest die erfolgreichen Menschen mit Behinderungen. Sie agieren unabhängig von den Unterstützungsmaßnahmen und haben klare Vorstellungen von ihrer Lebensgestaltung. Jedermann steht in der normalen, (un)auffälligen, demokratischen und bürgerlich-freien Gesellschaft auf gleicher Augenhöhe. Aus diesem Grund haben erfolgreiche Personen mit

¹ Unter „Gesetz“ verstehe ich die ganz bestimmten Paragraphen (BIZEPS 2003b. Online verfügbar unter <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=4349>, zuletzt geprüft am 10.09.2011), die sich als Barrieren in Österreich darstellen. Ich beziehe hiermit die Sozialisationshintergründe im Bildungs- und Berufswegedgang jener Menschen mit Behinderungen ein. Ein diskriminierender Paragraph befindet sich zum Beispiel in der Verordnung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport. Bei Aufnahme- und Eignungsprüfungen (AufEiPVO) muss noch heute neben der geistigen auch die körperliche Eignung mittels ärztlichem Attest nachgewiesen werden (Bundesministerium für Unterricht, Kultur und Sport, Online verfügbar unter http://www.jusline.at/index.php?cpid=f04b15af72dbf3fdc0772f869d4877ea&law_id=601, zuletzt geprüft am 12.09.2011). Neben der Eignungsvorschrift gibt es hierzulande noch viele Berufe, die behinderte Menschen nicht ausführen dürfen. Eine kleine Auswahl: Pflegehelfer, Diplomkrankenschwester und -pfleger, selbständiger Apotheker, Dentist, Fleischbeschauer, Forstaufseher, Kindergärtner und Erzieher, Volks-, Haupt- und Sonderschullehrer, Richter und Staatsanwalt (BIZEPS 2003a) Online verfügbar unter <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=4091>, dl: 14.09.2011). „Eine wirkliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderung wird allerdings auch dann noch lange nicht in Sicht sein. Der derzeitige Entwurf des Bundesbehindertengleichstellungsgesetzes enttäuscht uns sehr und verdient seinen Namen noch nicht“, erklärt Martin Ladstätter 2005 (BIZEPS (2005b): Online verfügbar unter <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=5782>, zuletzt geprüft am 10.09.2011).

unterschiedlichen Behinderungen ein gesellschaftliches Ansehen erworben. Ein Ziel meiner Arbeit ist es, den biografischen Hintergrund ihrer an Lebenserfahrung reichen Geschichten auszuleuchten und herauszufinden, wie und wann diese Personen erkannt haben, Chancen zu nutzen und etwas verändern zu wollen.

Jede Biografie wird geprägt durch die sozialen Bedingungen, die Menschen vorfinden, und den Umgang, den sie selbst damit entwickeln können. In dieser Wechselwirkung entstehen alle Biografien. So lässt sich auch das Leben der fallbezogenen Person nicht allein durch die äußeren Umstände oder ihre Behinderung erklären, da all diese Faktoren sich wechselseitig bedingen. Beispielhaft für die sehr unterschiedlichen Faktoren, die eine Rolle spielen, greife ich drei Dinge heraus: Erstens ist Interviewmaterial der interviewten Personen, in dem sie ihre Situationen beschreiben und über ihren Werdegang erzählen, zu beachten. Zweitens ist das Einbeziehen der sozialen Hintergründe der gesellschaftlichen Situation von den Menschen mit Behinderungen von Bedeutung und drittens ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Belege von der faktischen Welt in der Biografie eingebettet sind – sie zu verstehen und zu erklären ist mein Ziel. In diesen drei Bereichen werden Faktoren gefunden, die für das fallbezogene Leben und die Lebensgestaltung, den Umgang des Menschen mit seiner Behinderung, mit seinen Mitmenschen und der Arbeit wie z. B. der Realisierung der Ziele wichtig waren. Um das näher zu verstehen und zu erklären, sind die sozialwissenschaftlichen Dimensionen und Aspekte wichtig. Vor diesem Hintergrund der wechselseitigen Bedingungen komme ich zur folgenden Forschungsfrage:

*Wie haben die Menschen mit Behinderungen,
die sich Ziele gesetzt hatten, diese erreicht?*

Ausgehend von dieser Frage werde ich versuchen, die Hintergründe, den biografischen Werdegang (die primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisation) sowie die persönliche Haltung dieser erfolgreichen Menschen mit Behinderungen (Welche Durchsetzungsstrategien verwenden sie und wie gehen sie mit sich selbst und den anderen um?) mittels qualitativ-interpretativer Methode soziologisch zu verstehen und zu erklären.